

# Paten gesucht

*Eine adäquate psychosoziale Betreuung kann nur gelingen, wenn die Betreuungszeiten auf mehrere Schultern verteilt werden. Ein innovatives Betreuungsmodell schließt mit Patenschaften von Bewohnern für Bewohner Lücken in der Betreuung.*

Text: Cristina Faust



Fotos: AdobeStock/pikselstock; AdobeStock/africa studio (S. 26); AdobeStock/pixel-shot (S. 27) (Fotos vor Corona aufgenommen)

Jedem alten Menschen die Zeit zu widmen, die individuell benötigt wird, erweist sich in Zeiten des Pflegenotstands als eine der größten Herausforderungen – speziell unter Pandemiebedingungen. Die zeitlichen Ressourcen der Pflege- und Betreuungsteams sind allein mit der Grundversorgung voll ausgelastet. Doch wo bleibt hier die Zeit für menschliche Nähe, die ein unabdingbares Grundbedürfnis eines jeden Menschen darstellt? Besonders Bewohnerinnen und Bewohner ohne privates soziales Umfeld leiden unter diesem Umstand, aber auch bei Fachkräften löst er Schuldgefühle aus: Man würde ja gerne, es fehle aber die Zeit dazu... Zudem besteht oft ein Missverständnis über die Aufgaben der Sozialen Betreuung. Der Soziale Dienst bietet punktuell Aktivitäten und Beschäftigungsangebote an, eine „Rundum-Betreuung“ kann er nicht leisten. Eine gruppenorientierte Angebotsstruktur ermöglicht es zwar, mehrere Bewohner gleichzeitig zu beschäftigen, erfüllt jedoch nicht den person-zentrierten Ansatz, da es in der Gruppe nur bedingt möglich ist, auf individuelle Bedürfnisse einzugehen. Eine adäquate psychosoziale Betreuung kann nur gelingen, wenn die Betreuungszeiten auf mehrere Schultern verteilt werden. Somit sind innovative Betreuungsmodelle erforderlich, um Lücken der Betreuung zu schließen und letztendlich die Zimmer der Bewohner, sowie deren Tage mit mehr Leben und Freude zu füllen.

### **Bewohnerpatenschaften:**

#### **Was hinter dem Betreuungskonzept steht**

Als ehemalige Leitung der Sozialen Betreuung einer stationären Altenpflegeeinrichtung befasste ich mich intensiv mit dieser Problematik und Lösungsansätzen. Eine Möglichkeit, durch die vorhandene Ressourcen besser genutzt werden können, zeigt das Konzept „Paten gesucht“. Doch was genau heißt es, Paten für die Bewohner zu suchen?

Bewohner des Hauses, die eine sinnvolle Aufgabe suchen und Zeit verschenken möchten, werden von der Betreuungskraft motiviert, bettlägerige Menschen oder solche mit wenigen sozialen Kontakten zu besuchen. Durch gemeinsame Gespräche, das Vorlesen aus der Zeitung oder das einfache Halten der Hand kann eine zwischenmenschliche Beziehung aufgebaut werden, die sich auf beide Parteien positiv auswirkt. In diesem Gedanken bestärkt wurde ich durch eine Studie, die sich mit den positiven Auswirkungen auf den besuchten Bewohner auseinandersetzt.

*Begleiten Sie die Paten persönlich und kontinuierlich: So wirken Sie Unsicherheiten entgegen.*

In der Käferberg Besucherstudie aus Zürich wurde untersucht, „ob, beziehungsweise inwiefern soziale Unterstützung in Form regelmäßiger Besuche das Wohlbefinden betagter dementer Menschen verbessert. (...) Die Käferberg-Besucherstudie setzte daher bei der Gruppe der Heimbewohner an, die wenig Besuche von Angehörigen und Freunden erhielten. Geringe familiäre oder freundschaftliche Beziehungen sollten durch regelmäßige emotionale Kontakte in Form von Besuchen durch freiwillige Helfer aufgewogen werden.“ (Oppikofer et al. 2002, S.39f.)

Die Ergebnisse der Studie sprechen für sich: Sowohl das psychische, physische und soziale Wohlbefinden der Besuch empfangenden Bewohner, als auch das allgemeine Wohlbefinden der Besucher stieg nach den Treffen signifikant an. Einige Ergebnisse deuten sogar darauf hin, dass

#### *Checkliste: So führen Sie passende Paten-Paare zusammen*

- ✓ Konzept vorgestellt
- ✓ Biografien beider Parteien ausgewertet
- ✓ Einverständnis beiderseits eingeholt
- ✓ Paten-Paar gefunden und dokumentiert
- ✓ Erstes Treffen begleitet, Reaktionen und Beobachtung aufgenommen und dokumentiert
- ✓ Begleitung Kennenlernphase (mindestens vier Wochen, Datum der Evaluation festhalten)
- ✓ Gespräch mit Paten geführt, Tipps, Anregungen und Hilfestellung vermittelt
- ✓ fester Ansprechpartner der Sozialen Betreuung für die Patenschaft ausgewählt und dokumentiert
- ✓ Treffen/Termine vereinbart und geplant (im personalisierten Wochenplan aufgenommen)
- ✓ Patenschaft in die Dokumentation aufgenommen
- ✓ erstes Resümee verfasst (basierend auf der Evaluation im Anschluss der Kennenlernphase)
- ✓ kontinuierliche Erfolgskontrolle laut festgelegtem Turnus

*Ideal ist, wenn persönliche Interessen und Wertvorstellungen der Paten-Paare zueinander passen. Das hebt das Wohlbefinden auf beiden Seiten.*

durch den sozialen Kontakt der Verlauf der progredient verlaufenden Demenzerkrankung abgeschwächt werden kann. (vgl. Oppikofer S. 44ff.)  
Da Nähe und Zuwendung ein Grundbedürfnis jedes Menschen darstellt, ist davon auszugehen, dass alle Personengruppen, nicht nur an Demenz erkrankte Bewohner, von einem solchen Modell profitieren.

### Empfehlungen aus eigenen Analysen

In Bezug auf Tages- und Wohnstrukturen innerhalb des Pflegeheimes empfiehlt sich entsprechend der Studie:

- Die Pflegemitarbeiter übernehmen den größten Teil der Betreuung, weshalb Schulungen über psychosoziale Betreuung für diese Personalgruppe zu empfehlen sind.
- Betreuungskräfte erbringen eine punktuelle psychosoziale Betreuung.
- Die Vernetzung der Quartierspflege und des Gemeinwens spielen eine wichtige Rolle.
- Angehörige sollten noch mehr in die Tagesstruktur der Bewohner eingebunden werden. Hierbei sind eine enge Zusammenarbeit und Kommunikation von großer Bedeutung.
- Die Versorgung der Heimbewohner sollte transparent sein und offen kommuniziert werden.
- Betreuungslücken sind aufzuzeigen und zu schließen.

### Handlungsanleitung zur Umsetzung des Modells

- Stellen Sie Ihr Konzept vor, beispielsweise im Rahmen eines Kaffee-Nachmittages, und erstellen Sie Aushänge.
- Sprechen Sie potenzielle Paten direkt an. (Beispiel: „Mir fällt auf, dass sie sehr auf das Wohl Ihrer Mitbewohner bedacht sind...“)

**Mehr zum Thema**  
Die Auswirkungen sozialer Unterstützung auf das Wohlbefinden dementer Heimbewohnerinnen und Heimbewohner – Die Käferberg-Besucherstudie:  
[vinc.li/kaeferbergstudie](http://vinc.li/kaeferbergstudie)  
Lesen Sie auch den Beitrag zu Demenzschulungen für orientierte Bewohner von Stephan Kostrzewa und Andrea Kretschmer in **Aktivieren** 3/2020



- Bitten Sie die zu betreuende Person um ihr Einverständnis, soweit dies möglich ist. Beziehen Sie gegebenenfalls Angehörige ein. (Achten Sie auf den Datenschutz).
- Beachten Sie die Biografien. Gehen Sie sensibel vor, wenn sie zwei Personen zusammenführen: Wer könnte zueinander passen? Bedenken Sie hierbei persönliche Interessen, Herkunft, Wertevorstellungen und weitere Merkmale.
- Moderieren Sie das erste Treffen. Stellen Sie die Parteien in lockerer Atmosphäre vor, und ermöglichen Sie einen leichten Gesprächseinstieg.
  - Begleiten Sie die Paten persönlich und kontinuierlich, um Ängsten und Unsicherheiten in der Kennenlernphase entgegenzuwirken.
  - Vereinbaren Sie feste und regelmäßige Besuchstermine mit den Beteiligten. Beachten Sie die Tagesstruktur und die Bedürfnisse beider Parteien. Zeigen Sie Betreuungslücken auf.
    - Führen Sie ein motivierendes Gespräch mit den Paten, in dem Sie offene Fragen klären. Geben



Sie Tipps zu Kurzaktivierungen und Handlungsempfehlungen.

- Halten Sie bei beiden Parteien das Betreuungsmodell in der Pflegedokumentation fest. Nehmen Sie Beobachtungen der Paten in die Dokumentation auf.
- Nehmen Sie regelmäßig Verlaufs- und Erfolgskontrollen anhand einer klaren Zielformulierung vor.

### *Erfahrungen aus der Praxis bestätigen die Studienergebnisse*

Über den Erfolg dieses Konzeptes kann ich aus eigener Erfahrung berichten. Eine besonders herzerwärmende Patenschaft zwischen zwei Heimbewohnerinnen, Frau Meier und Frau Köhler (Namen redaktionell geändert), entwickelte sich ohne viel Zutun der Mitarbeiter. Die Mitarbeiter haben die Patenschaft jedoch begleitet und unterstützt. Frau Meier nannte ihren Schützling liebevoll „Oma“, und holte sie oft zu sich und ihrem Mann an den Esstisch.

Sie putzte ihr fürsorglich die Nase, ging auf ihre Bedürfnisse ein, schob sie im Rollstuhl zu den Aktivitäten, und es entstand eine feste, enge Bindung, die wunderschön mit anzusehen war. Pflege- und Betreuungskräfte wussten, dass sich Frau Köhler zwischen den Betreuungszeiten in guten Händen befand.

Vielleicht existieren in Ihrer Einrichtung bereits Patenschaften, die Ihnen bis jetzt noch nicht als solche bewusst waren. Mit diesem Beitrag möchte ich Sie dazu motivieren, diese Beziehungen näher zu betrachten und mit wenig Aufwand stärker in den Betreuungsalltag zu integrieren. Psychosoziale Betreuung gelingt nur



**Cristina Faust**  
SenexVital, Dozentin für Betreuungskräfte,  
Übungsleiterin Gymnastik für Senioren,  
Fürth/Odenwald, kontakt@senexvital.de,  
[senexvital.de](http://senexvital.de)

bereichsübergreifend durch die Unterstützung neuer Betreuungsmodelle und die Einbindung des Gemeinwesens. So können Sie Lebensqualität und Zufriedenheit Ihrer Bewohnerinnen und Bewohner deutlich steigern. ●

*Quelle: Oppikofer, S., Albrecht, K., Schelling, H. R., & Wettstein, A. (2002). Die Auswirkungen sozialer Unterstützung auf das Wohlbefinden dementer Heimbewohnerinnen und Heimbewohner Die Käferberg-Besucherstudie. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 35(1), 39-48*